Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 2

Artikel: Bern Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249217

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beziehung bringt zur sichern Hinbestimmung der Irrungen in die erziehungsmäßige Entwikelungsbahn: so muß kolgerichtig die Behand-lung jedes einzelnen Zöglings im Bereiche der Zucht eine speziell Erwogene, und auf die Sondererscheinungen der Seele Berechnete sein. Wie die Erziehung, so und in noch ausgeprägterer Weise muß auch die Zucht individualisiren. Darin besteht aber auch der Kern und die wahre Erfüllung der Unparteilich seit, wenn des Zöglings Zustand und persönliche Möglichkeit bei Erörterung von Disziplinarfällen gewissenhaft in Betracht gezogen werden. Freilich wird die Ausübung der Zucht, wie wir sie fassen und sordern, unsgleich schwieriger und bedeutsamer, als dieß gewöhnlicher Weise der Fall ist; es werden aber auch die Ergebnisse ganz Andere und Gezignetere sein. Wir wollen allewege eine Zucht, die getragen und befruchtet ist durch den Geist und die Liebe des Weltheilandes.

Die Summe der Mittel, um anspornend, pflegend, lokend und ziehend auf den Zögling im Besondern zu wirken, ist so umfassiend, reichhaltig und groß, daß es wol unmöglich, sie speziell aufzusählen, und die einzelnen Fälle der zuchtlichen Praris erschöpfend zu

durchgebn.

Bor Allen find die Mittel der "Beranlassung" zu erproben, und folgen dann nach diesenigen moralischer "Nöthigung". Sind diese erschöpft, und erweislich fruchtlos, so soll dann der "Zwang" binzutreten, und unmittelbar die Folgen des Beharrens im Bösen durch entsprechende Schmerz-Erregungen darstellen.

wird vem Föglinge fiet? eld die Wellssolens Gegenia, erscheinen; fällt as voch gelbu der geschigten Ehristichkeit schwer, die Wadrheit

Bern. Lezter Tage war die Vorsteherschaft der Schulspnode versammelt, um über eine Anzahl Fragen, welche ihr von der Erzies dungsdireszion vorgelegt wurden, zu berathen. Es handelte sich das bei namentlich um die Einführung obligatorischer Lehre mittel.

Jn der Gemeinde Neuenegg beträgt die Gemeindsbesols dung eines Obertehrers, Pflanzland und Wohnung in allzuhoher Schazung inbegriffen, täglich nur $58^2/_3$ Rp. und die eines Unterslehrers gar nur $28^1/_3$ Nappen. Die 7 Lehrer der genannten Gesmeinde petizionirten bei der Einwohnergemeinde aus Gründen ökonomischer Dringlichkeit um eine — wenn auch nur ein malige — Zulage, wurden aber leider ablehnend beschieden. — Ist denn Neuensegg wirklich zu arm an Einsicht und Mitteln, um einem so sehr besgründeten Ansuchen Folge zu geben?

- — Ein Geistlicher aus dem Seekand hat seine Theilnahme am Schulblatt mit der Bemerkung aufgekündet: "Es leide daran, daß es den Werth und den Einfluß der Schule allzusehr überschäze." Das "Volksschulblatt" hat sich über den Werth und den Einfluß der Schule bis jezt nur in so fern speziell ausgesprochen, als es in Nr.

25 des lezten Jahrganges (Seite 194) das äußerst mäßig und vers mittelnd gehaltene Urtheil des Pädagogen Dr. Gräfe seinen Lesern mittheilte. Was meine, des Redaktors, persönliche Ansicht über den Werth und die Bedeutung der Schule betrifft, so findet sie ihren ziems lich präzisen Ausdruk in den Worten Luthers: "Es ist aber so viel in einer Stadt und einem Dorfe an einem Schulmeister gelegen, als

an Pfarrherren."

Rugern. In einem in ber legten Berfammlung ber lugernischen Gefzion ber gemeinnuzigen Gefellichaft gehaltenen Bortrage über bie Mängel im städtischen Schulwesen wunscht Berr Seminardirektor Dula vorab für die Maddenschulen nicht blog Lebrerinnen, sondern für einzelne Fächer, wie z. B. für Mathematik, deutsche Sprache 2c., Lehrer. Thatsache sei, daß im Laufe von 20 Jahren mehrere Lehe rerinnen ber Laft bes ftrengen Schuldienstes forperlich und geiftig erlegen seien. Deghalb durfe und muffe eine Erleichterung eintreten. Aber auch in Bezug auf den Unterricht felbst fei die mannliche Energie vonnöthen, da der weibliche Charafter auch bei der besten Ausbildung zum Lebrerberufe nie denjenigen Ernft und Diefelbe Strenge auszuüben im Stande ift, wie es nothig fei. Ein großer Mangel fei dann darin gu fuchen, daß die weibliche Schulbildung gu feinem Abschluß gelange. Für jede Tochter, Die aus der Schule trete, werde es nöthig erachtet, daß fie in eine Ausbildungsanstalt in der französischen Schweiz, in eine sogen. Pension trete. Durch Errichtung einer zweimäßigen Sefundarflasse, wo eben so viele Lehrer als Lehrerinnen anzustellen maren, follten biefe Unstalten überfluffig gemacht merben.

Eben so mangle auch an den Knabenschulen diesenige Klasse, welche den jungen Bürger mit dem Leben vermitteln soll. Wohl eristiren für solche, die eine gelehrte Bildung erhalten wollen, das Gymsnasium und für die technische Ausbildung die Realschule; aber außer denjenigen Individuen, welche in diese Schulen übergeben, treten jährlich noch 30–40 Knaben aus der Schule, die zum Ambos, zum Schuhleist oder zum Taglohn gehen. Für diese eristire keine Schule mehr und für diese gerade wäre sie am nöthigsten; denn da liegen die Anfänge unsers sogenannten Proletariats. Mit der Sonntagssschule sei nicht geholsen, da dieselbe parallel mit dem Zeichnungsunsterricht und andern Instrukzionen gehe und nicht besucht werde. Auch sei die Zahl der Schüler zu groß, als daß sie einem Klassenlehrer sur den Sonntag aufgebürdet werden dürste. Es müßte ein besons derer Lehrer zu diesem Zwek besoldet werden, der die Zöglinge in drei Klassen an verschiedenen halben Wochentagen unterrichten würde.

Einen besondern Blik widmete der Herr Seminardirektor den sog. Kleinkinderschulen, deren im Geheimen in der Stadt etwa 10 bestehen, wovon die Erziehungsbehörde keine offizielle Kenntniß und Kontrole besize. Er verdammt diese Kleinkinderschulen, weil sie den eigentlichen Schulunterricht antizipiren und den Kindern im 3ten, 4ten und 5ten Jahre Sachen einpfropfen, von denen es sich fragen lasse, ob es nicht im Iten Jahr noch zu früh sei. Durch diesen Unterricht werden die Kinder eher verdummt als gewekt. Ueberdieß werden biese Schulen